

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 14 (1959)
Heft: 3

Artikel: Eine Idee im Vormarsch
Autor: Arquint, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-890493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Idee im Vormarsch

Die moderne Wirtschaft der hochentwickelten Völker ist ohne Arbeitsteilung nicht mehr zu denken. Die Sorge für die Ernährung ist dabei nur mehr einer ganz kleinen Minderheit überlassen. In der Hand dieser Minderheit liegt in sehr hohem Maße die Verantwortung für die Gesundheit ihrer Mitmenschen. Der organisch-biologisch wirtschaftende Bauer ist sich dieser Verantwortung wohl bewußt und bemüht sich, dem ihm anvertrauten Flecken Erde nur wirklich naturgemäß gezogene Produkte abzurufen. Dieses Wissen gibt seiner Arbeit Ziel und Inhalt. Der biologische, verantwortungsbewußte Bauer sieht und mißt im Herbst nicht nur den in Zahlen sich ausdrückenden Ertrag seiner Arbeit, sondern weiß auch, daß er, gerade er, mit seinen Produkten den Mitmenschen einen besonders großen Dienst leistet. Darin liegt ein Teil seines Berufsglückes begründet. Daß sich die Käufer und Verbraucher seiner Erzeugnisse dieses zusätzlichen Dienstes für ihre Gesundheit oft gar nicht bewußt sind, schmälert dieses in keiner Weise. Und dennoch freut es ihn natürlich noch mehr, wenn seine besondere, ihm am Herzen liegende Leistung vom Verbraucher auch anerkannt wird. Darum wird es alle volksgesundheitlich interessierten Kreise freuen, daß vor kurzem ein neues, eßfertiges Produkt auf den Markt gekommen ist, in dem garantiert biologische Schweizeräpfel und garantiert biologisch gezogenes Weizen- und Roggenvollkorn-Schrot mit einer ganzen Reihe weiterer, hochwertiger Zutaten zu einem herrlichen Birchermüesli verarbeitet sind, und mit dem die Idee des biologischen Landbaues in weiteste Kreise des Schweizerlandes hinausgetragen wird.

Wie der biologische Bauer, ging auch die Herstellerin dieses neuen Produktes davon aus, daß ein Lebensmittel nicht nur nähren soll, sondern in erster Linie die Gesundheit erhalten muß; und daß dem Verbraucher nicht nur verkauft werden darf, sondern daß ihm ein Dienst geleistet werden muß. Es wurde aber auch daran gedacht, daß ein Lebensmittel nicht nur gesund, sondern auch schmackhaft sein muß, damit eine möglichst große Zahl von Mitmenschen sich zur gesunden Ernährung bekehren läßt. Schließlich wurde auch an die Hausfrau gedacht, die oft vor Arbeit nicht mehr ein noch aus weiß und es daher

ganz besonders schätzt, wenn sie das z'Morgen, z'Nüni, z'Vieri oder z'Nacht nur noch in die Teller geben und kühle Milch dazugießen kann. Aber noch ein letzter Gedanke stand mit Gevatter an der Wiege dieses neuen, hoffentlich recht bald überall geschätzten Produktes: in der kommenden europäischen Wirtschaftsgemeinschaft werden sich nur solche Industrieprodukte, aber auch nur solche bäuerliche Erzeugnisse behaupten können, die qualitativ wirklich hervorragend sind und etwas bieten, das andere nicht zu bieten vermögen.

Dr. C. Arquint

«familia» Bio-Birchermüesli der Somalon AG, Sachseln (Siehe auch Inserat)

Von neuen Büchern

Karl Springenschmid: *«Die Bauernwelt»* — Grundlage bäuerlichen Wesens. Ernst Wunderlich Verlag, Worms.

Der Dichter selbst führt uns in sein Buch ein. Unter der Überschrift: «Ein Wort zur Rechtfertigung», tut er dies mit den folgenden Worten:

Kolchose und Farm bedrängen gleichermaßen die überlieferte Wirtschaftsform des Bauernhofes. Angesichts der harten Gesetzmäßigkeit, mit der sich diese landwirtschaftlichen Produktionstypen in der Gegenwart durchsetzen, scheint es für das Bauerntum, wie es in diesem Buche geschildert wird, keinen Ausweg mehr zu geben. Wer daher heute ein Wort für die Erhaltung dieses Bauerntums spricht, gerät in Verdacht, romantischen Neigungen und weltfremden Wunschgebilden nachzuhängen oder überlebte Formen um ihrer selbst willen krampfhaft festzuhalten, kurz gesagt, bäuerlicher sein zu wollen als der Bauer selbst.

Und doch läuft die Entwicklung

keineswegs so eindeutig, wie es den Anschein hat. Das Leben läßt sich niemals in starre Formen zwingen, am wenigsten dort, wo der Mensch durch seine Arbeit unmittelbar mit dem Boden, also mit einem Stück Natur, verbunden ist. Gewiß, die äußeren Anzeichen sind erschreckend. Die unaufhaltsam fortschreitende Landflucht zwingt zur radikalen Technisierung der bäuerlichen Wirtschaft. Damit schaltet sich die Maschine in alle Beziehungen ein. Aber auch dieser Entwicklung sind Grenzen gesetzt. Ein Zeichen dafür sind die Krisen und Erschütterungen, die an den technisch durchorganisierten Wirtschaftsformen der Farmen, sowie auf anderer Basis der Kolchose zu beobachten sind. Noch bleiben alle Fragen an die Zukunft offen. Es kommt völlig darauf an, die sich abzeichnende Entwicklung tief genug und vor allem vom Menschen her zu sehen, um über dem Wechsel äußerer landwirtschaftlicher Betriebsformen das Bleibende und Ewig-Gültige im Verhältnis des Menschen zur Erde, die ihn trägt und ernährt, zu erkennen.